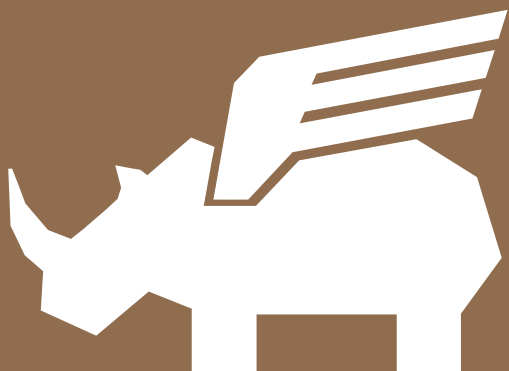


HELSINKI PHILHARMONIC ORCHESTRA

— SO 07.04.2019



SO KLINGT NUR DORTMUND

— SAISON 2018/19

HELSINKI PHILHARMONIC ORCHESTRA

SUSANNA MÄLKKI DIRIGENTIN


PEKKA KUUSISTO VIOLINE

Abo: Orchesterzyklus III – Symphonie um Vier

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



A black and white portrait of Peter Iljitsch Tschaikowsky, an elderly man with a full white beard and mustache, wearing a dark suit and tie. He is looking slightly to the right of the camera with a serious expression. The background is dark and textured.

Peter Iljitsch Tschaikowsky

LOTTA WENNÄKOSKI (GEB. 1970)

»Flounce« für Orchester (2017)

Deutsche Erstaufführung

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKY (1840 – 1893)

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35 (1878)

Allegro moderato

Canzonetta. Andante

Finale. Allegro vivacissimo

– Pause ca. 16.50 Uhr –

JEAN SIBELIUS (1865 – 1957)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43 (1902)

Allegretto

Tempo Andante, ma rubato

Vivacissimo

Finale. Allegro moderato


– Ende ca. 18.00 Uhr –



GRÜSSE AUS FINNLAND

— Musiker und Musik aus dem hohen Norden

Ob solistisch, kompositorisch oder orchestral: Dieses Konzert des Helsinki Philharmonic Orchestra präsentiert ein »Best of« der finnischen Musik. Mit Pekka Kuusisto kehrt ein regelmäßiger Gast wieder ins Konzerthaus zurück, der in der Vergangenheit dem Dortmunder Publikum schon manche überraschende Entdeckung präsentiert hat. Ihm zur Seite steht eine der wenigen Frauen, die am Pult eines Spitzenorchesters stehen. Susanna Mälkki ist seit 2016 Chefdirigentin des Helsinki Philharmonic und als ehemalige Leiterin des Ensembles Intercontemporain der zeitgenössischen Musik sehr zugetan. Das Eröffnungswerk dieses Nachmittags stammt auch von einer Finnin: Lotta Wennäkoski ist eine der spannendsten Komponistinnen des Landes. Natürlich ist auch sie an der Sibelius-Akademie in Helsinki ausgebildet worden. Sie hat bei Kaija Saariaho studiert, aber auch bei Louis Andriessen in Amsterdam. Wennäkoski begann ihre Karriere als Komponistin für Filme und Radio; 1994 hat sie ihr erstes Werk für den Konzertsaal vorgestellt. 🐾



*Besuchen Sie uns im Konzerthaus
und lassen Sie sich*

VOM STEINWAY SPIRIO BEGEISTERN...



STEINWAY & SONS
SPIRIO



Maiwald

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE

SCHRILL UND FANTASIEVOLL

— Lotta Wennäkoski »Flounce« für Orchester

Lotta Wennäkoski beschreibt ihre Musik folgendermaßen: »Oft navigiere ich in einem Bereich zwischen aufregenden Timbre-Qualitäten und konventionelleren Gesten wie Melodiefragmenten. Ein Gefühl von Luft, Raum und Klarheit ist wichtig, und außerdem hoffe ich, dass meine Musik immer ein wenig emotional ist.« »Flounce« kommt diesen Klangvorstellungen recht nahe. Das Stück ist bei der beliebten »Last Night of the Proms« am 9. September 2017 in der Royal Albert Hall in London zum ersten Mal zu hören gewesen. Das BBC Symphony Orchestra leitete damals Sakari Oramo.

»Flounce« bedeutet im Englischen »Zappeln« oder »Stolzieren«. Das Wort hat sozusagen auch etwas rüschentartiges an sich. Dementsprechend rascheln die Klänge des exaltierten, großen Orchesters, sie schillern bunt und fantasievoll, haben Witz und flitzen in Glissandi kreuz und quer durch die Partitur. Rhythmisch betrachtet schreitet »Flounce« temperamentvoll vorwärts, es tauchen aber auch immer wieder Inseln auf – für quietschende Holzbläser zum Beispiel, aber auch für ein lyrisches Intermezzo. Vereinzelt Melodien für das Englischhorn, die Oboe und den Holzbläserchor scheinen auf, wollen sich verfestigen, verweben sich in dichter Polyfonie und verschwinden wieder. Schon bald danach aber geht »Flounce« auch schon seinem Ende entgegen. Das Stück ist gut angekommen bei der britischen Kritik. Vor allem wohl, weil Lotta Wennäkoski so viele originelle Klänge wie möglich in nur fünf Minuten Musik unterzubringen versteht. 🐾

VIRTUOS, SPONTAN, MAGISCH

— Peter Iljitsch Tschaikowsky *Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35*

Tschaikowsky hat, was sein berühmtes Violinkonzert betrifft, mit harscher Kritik leben müssen. Bittere Galle schüttet zum Beispiel Eduard Hanslick über das Violinkonzert aus: »Ein seltsames Gemisch aus Originalität und Rohheit, von glücklichen Einfällen und trostlosem Raffinement«, urteilt er – was nicht die einzige Fehleinschätzung dieses großen Kritikers gewesen ist. Heute gilt Tschaikowskys Violinkonzert als einer der unverrückbaren Pfeiler des solistischen Repertoires. Es entsteht in einer Zeit, die für den Komponisten zunächst nicht viel Gutes parat hält. Seine Heirat mit Antonina Miljukowa im Juli 1877 hat sich zu einem Desaster ausgewachsen. Die Umstände dieser Liaison sind komplex: Zum einen ist es Tschaikowskys Sehnsucht nach einem gesellschaftlich stabilen, »normalen« Leben, die ihn zu diesem Schritt bewegt hat, zum anderen hat aber wohl auch die enttäuschte Liebe zu dem wesentlich jüngeren Geiger und Vertrauten Iossif Kotek eine Rolle gespielt.

HILFT BEIM KONZERT.



HELFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt
PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

Schon ein Jahr später, 1878, ist beides, die Heirat wie Tschaikowskys Schwärmerei, fast wieder Geschichte. Zur Erholung sucht der Komponist im März Clarens am Genfer See auf. In der dortigen Villa Richelieu versammelt er Vertraute um sich, unter ihnen auch seine »alte Liebe«, den jungen Geiger. Nicht nur, dass sich das Verhältnis zu Kotek entspannt hat. Der 23-Jährige entwickelt sich, was das Violinkonzert betrifft, sogar zu Tschaikowskys Muse. »Es gibt keinen Zweifel, dass ich ohne ihn nichts hätte machen können«, räumt Tschaikowsky später ein. Er musiziert viel mit ihm, und in glücklicher Stimmung wird die Inspiration sein täglicher Gast. »In einer solchen Phase geistigen Lebens verliert das Komponieren vollständig den Charakter der Arbeit: Sie ist eine wahre Freude«, berichtet Tschaikowsky an seine Gönnerin Nadeshda von Meck. Nur elf Tage benötigt er für die Skizze des Konzertes, neun Tage für die Instrumentation. Am 11. April 1878 ist die Arbeit abgeschlossen. Der Komponist und sein Bruder Modest sind so begeistert von Koteks Interpretation, dass Tschaikowsky plant, ihm das Konzert zu widmen. Um Klatsch zu vermeiden, unterlässt er es dann aber. Schließlich ist es Adolph Brodsky, der das Konzert 1881 aus der Taufe hebt.

Für die gewohnte Form des Solokonzerts findet Tschaikowsky eigene Lösungen. Das Allegro moderato ist länger als die beiden folgenden Sätze zusammen. Die ersten Takte dienen vor allem als Vorbereitung für das elegante Hauptthema des Solisten. Überaus schwärmerisch gibt sich der zweite musikalische Einfall. Seine Fortspinnung führt zu einer prachtvoll-auftrumpfenden Wiederholung des Hauptthemas, diesmal im ganzen Orchester. Fast scheint es, als erzeuge so viel Selbstbewusstsein musikalisch sein Gegenteil: Wohin die Musik will, ist nicht ganz klar, bis die Violine wieder eine Variante des ersten Themas anstimmt, das sich wiederum ins Mächtige auswächst. Eine Kadenz, das Solo des Geigers, schließt sich an. Dann werden die Themen wieder aufgegriffen, variiert und einem sich stets beschleunigenden, virtuosen Schluss zugeführt. Über diesen Satz schreibt Tschaikowsky an Nadeshda von Meck: »Natürlich ist darin, wie in jeder Komposition, die virtuos sein soll, Vieles, was kalt wirkt und kalkuliert ist, aber die Themen sind nicht forciert, und ganz im Allgemeinen gesprochen kam mir der Plan für den Satz ganz plötzlich in den Sinn, er entfaltete sich dann von selbst weiter, ganz spontan.«

Mit der Canzonetta ist Tschaikowsky magische Musik gelungen. Wieder führt eine Einleitung zum schmachtenden Hauptthema. Thematisch sind die Melodien und Motive des Satzes einander näher, als man glauben mag. Die intime, zärtliche Atmosphäre ist bezaubernd, ebenso die Dialoge der Violine mit der Flöte und der Klarinette. Das Finale schließt direkt an. In einfacher, reihender Form gebaut, geht ihm wiederum eine Introduction voraus, hier von der Solovioline intoniert. Wild und furios wandert die Musik durch die Tonarten. Ein erstes Thema ist quirlig-tänzerisch, ein zweites volkstümlich-rustikal. Technisch wird dem Solisten alles abverlangt, wobei sehnsüchtig-klagende Töne der Klarinette für melancholische Kontraste sorgen. 🎻

MUSIK, DIE INS HERZ TRIFFT

— Jean Sibelius *Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43*

»Eine Sinfonie ist ja keine Komposition in gewöhnlicher Bedeutung. Sie ist vielmehr ein Glaubensbekenntnis.« Diese Worte von Jean Sibelius aus der Zeit der Entstehung seiner vierten Sinfonie zeigen, wie ernst es dem Komponisten mit dieser Königsdisziplin der Spätromantik ist. Seine sieben Sinfonien schreibt er zwischen 1898 und 1924; mit einer achten kämpft er 18 Jahre, verbrennt sie dann jedoch. Fragmente hiervon hat das Helsinki Philharmonic Orchestra auf CD eingespielt.

In der Sinfonie Nr. 2 begegnet uns noch ein Sibelius der großen romantischen Geste. Der Aufbau des Stücks ist an der klassischen viersätzigen Satzfolge orientiert. Die musikalischen Themen und Motive allerdings gehorchen schon anderen Gesetzen: Sie sind eher Stimmung und Klangfarbe, Keimzellen, aus denen anderes hervorgeht und die ihre Funktion ändern können. Hinzu kommt der ganz eigene Sibelius-Ton: dunkle Klangfarben, herbe Blechbläserblöcke, der Abschied vom durchgängigen polyfonen Mischklang. Als die Sinfonie Nr. 2 am 8. März 1902 in Helsinki vom Orchester der Philharmonischen Gesellschaft (dem heutigen Helsinki Philharmonic Orchestra) uraufgeführt und bejubelt wird, sind die Zuhörer von diesem neuen Klang wie elektrisiert. Der Schwede Wilhelm Stenhammar hört das Werk erst später. Zu Neujahr 1904 schreibt er an Sibelius: »Sie herrlicher Mann, Sie haben den Tiefen des Unbewussten und Unsaßbaren eine Fülle von Wundern entrissen.«


Ideen und Motive, vor allem für den langsamen Satz, hat Sibelius wohl schon seit 1899 gesammelt, besonders intensiv dann aber im Winter und Frühjahr 1901 bei einem Aufenthalt im italienischen Rapallo. Sommer und Frühherbst jenes Jahres verbringt er in der Nähe von Helsinki auf dem Land, wo er sich ganz dem Komponieren widmet. Der erste Satz beginnt sanft mit pulsierenden Tonwiederholungen der Streicher. Dem antworten die Holzbläser und die Hörner mit einer tänzerisch-folkloristischen Geste. Das Motto der gesamten Sinfonie ist damit gesetzt. Gibt es, wie es sich in einer klassischen Sinfonie gehört, ein zweites Thema? Wohl eher nicht, es sind vielmehr verstreute Elemente. Mit der Wiederholung des Mottos geht ein erster Formteil zu Ende. Wie in einer klassischen Sonatendurchführung verarbeitet Sibelius dann spannungsreich sein Material und präsentiert sein sinfonisches Motto in vollem Glanz. In der Wiederholung des ersten Formteils rekapituliert er das Gehörte, nicht ohne es zu verändern, die Einzelteile zu stauchen und übereinander zu blenden. Mit der Motto-Musik geht das Allegretto dann zu Ende.

Das Tempo Andante beginnt mit ausgiebigen Pizziccati der tiefen Streicher – ein erstaunlicher Beginn für einen langsamen Satz! Paukendonner, traurige Fagotte, bedrohliche Hörner:

Trostlos geht es zu. Es entbrennt ein bedrückendes Ringen, wie ein Kampf zwischen Tod und Leben. Dialogisch bäumt sich die Musik auf, wächst zu sinfonischen Türmen, die Holzbläser trillern wild. Immerhin hält Sibelius etwas Trost bereit in den Streichern und Bläsern, eine süße Erinnerung an den ersten Satz. Besonders der pathetische, kraftvolle, wirbelnde Schluss des Satzes hat die Finnen damals wohl in ihre Herzen getroffen.

Wild bricht das Vivacissimo-Scherzo herein, das Streicher-Thema ist kurz und markant. Immer wieder legen sich melodische Atome darüber, die man Thema nicht nennen möchte. Die herzerweichende Oboe singt bald ein bukolisches Trio, das zu einer sanft glühenden Pastorale wird. Noch einmal melden sich Scherzo und Trio. Doch dann beginnt Sibelius, eine sinfonische Brücke zu bauen, die schließlich ins heldenhafte Hauptthema des musikalisch üppig ausladenden Finales mündet. Ein zweites Thema erscheint bald, nicht unbedingt weniger positiv gestimmt. Zwar steigen wieder aus den Streichern die düsteren Schatten des zweiten Satzes auf, grundiert von Drehfiguren der tiefen Streicher. Doch die Stimmung ist nicht von Dauer. In gewaltigen Steigerungswellen entfaltet Sibelius ein weiteres Mal sein prachtvolles Thema. Das Ende des Werks ist ein von Blechbläsern überstrahltes, von Pauken und tremolierenden Streichern unterlegtes, 34 Takte langes Grandioso. Eine Apotheose, die Anton Bruckner zur Ehre gereicht hätte.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Interpreten von Tschairowskys Violinkonzert waren zuvor Sergey Khachatryan, Janine Jansen, Anne-Sophie Mutter, Julian Rachlin, Midori und zuletzt im Januar 2017 Andrey Baranov. Sibelius' Sinfonie Nr. 2 stand mit dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra unter Jukka-Pekka Saraste, dem Stavanger Symphony Orchestra und Steven Sloane sowie mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Michael Seal auf dem Programm. 



ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261 www.konzerthaus-dortmund.de 



HELSINKI PHILHARMONIC ORCHESTRA

Das Helsinki Philharmonic Orchestra war 1882 das erste professionelle Sinfonieorchester, das in Skandinavien gegründet wurde, und besteht seitdem ohne Unterbrechung. Von einem Ensemble mit 36 Musikern hat es sich zu einem Orchester mit 102 festen Mitgliedern entwickelt, das jährlich Konzerte sowohl im Helsinki Music Centre als auch im Ausland vor insgesamt rund 100.000 Zuhörern gibt.

Zwischen 1892 und 1923 spielte das Helsinki Philharmonic Orchestra Uraufführungen fast aller sinfonischen Werke von Jean Sibelius mit dem Komponisten selbst am Dirigentenpult. Dem Gründer und ersten Chefdirigenten des Helsinki Philharmonic Orchestra, Robert Kajanus, folgten Dirigenten wie Paavo Berglund, Leif Segerstam und John Storgårds nach. Die Dirigentin Susanna Mälkki wurde im Herbst 2014 auf diesen Posten berufen. Seit Herbst 2016 steht sie als Chefdirigentin vor dem Orchester.

Werke von Sibelius und Rautavaara sind auf den hoch gelobten Aufnahmen des Helsinki Philharmonic Orchestra vertreten. Eine CD mit Liedern von Sibelius mit der Sopranistin Soile Isokoski unter der Leitung von Leif Segerstam wurde 2007 in Cannes mit dem »Midem Classical Award« ausgezeichnet. »Towards the Horizon«, ein Album mit Werken von Einjuhani Rautavaara, in denen das Orchester von John Storgårds geleitet wurde, gewann 2012 den »Gramophone Award«.

DAS HELSINKI PHILHARMONIC ORCHESTRA IM KONZERTHAUS DORTMUND

2010 war das Helsinki Philharmonic Orchestra zum ersten Mal im Konzerthaus zu Gast. Unter seinem damaligen Chefdirigenten John Storgårds spielte das Orchester u. a. Sibelius' Sinfonie Nr. 5 und das Elgar-Cellokonzert mit der Solistin Sol Gabetta.

SUSANNA MÄLKKI

Susanna Mälkki ist eine der gefragtesten Dirigentinnen der Gegenwart. Ihre Vielseitigkeit und ihr breites Repertoire führten sie an das Pult von Sinfonie- und Kammerorchestern, Neue-Musik-Ensembles und Opernhäusern auf der ganzen Welt. 2018/19 ist ihre dritte Saison als Chefdirigentin des Helsinki Philharmonic Orchestra, deren Höhepunkte Strawinskys »Le sacre du printemps«, die Uraufführung eines neuen Werks von Enno Poppe sowie eine Europa-Tournee mit Pekka Kuusisto und Konzerten im Concertgebouw Amsterdam und Wiener Konzerthaus umfassen.

Nach einer erfolgreichen ersten Saison als Principal Guest Conductor des Los Angeles Philharmonic folgen in der Spielzeit 2018/19 die Uraufführung von Steve Reichs »Music for ensemble and orchestra«, ein Konzert mit Messiaens »Turangalila«-Sinfonie und eine szenische Aufführung von Sibelius' »The Tempest« in Zusammenarbeit mit The Old Globe. Zuvor war Susanna Mälkki Principal Guest Conductor des Gulbenkian Orchestra (2013–2017) und Music Director des Ensemble Intercontemporain (2006 – 2013).

Als Gastdirigentin kehrt Susanna Mälkki in dieser Saison zu den Wiener Symphonikern und zum Radio-Symphonieorchester Wien für Porträtkonzerte zurück und leitet u. a. das hr-Sinfonieorchester, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Orchestre de la Suisse Romande und Orchestre Philharmonique de Radio France. In früheren Engagements leitete sie die Berliner Philharmoniker, das London Symphony Orchestra, San Francisco Symphony, New York Philharmonic, Philadelphia Orchestra, Swedish Radio Symphony Orchestra, BBC Symphony Orchestra bei den »BBC Proms«, die London Sinfonietta, das Chamber Orchestra of Europe und Orchestra del Teatro La Fenice.

Dortmund ■ Berlin ■ Bernau ■ Breslau ■ Südwestfalen ■ Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de

Als renommierte Operndirigentin leitet sie 2019 Dvořáks »Rusalka« an der Opéra national de Paris. Zuvor standen die Uraufführung von Francesconis »Trompe-la-Mort«, Janáček's »Die Sache Makropulos«, ihr Debüt an der Wiener Staatsoper mit Gottfried von Einems »Dantons Tod« sowie ihr gefeiertes Debüt an der Metropolitan Opera mit Saariahos »L'amour de loin« auf dem Programm. Mit Luca Francesconi hat Susanna Mälkki bereits bei der Uraufführung seiner Oper »Quartett« zusammengearbeitet. Dabei war sie die erste Frau, die an der Mailänder Scala eine Opernproduktion geleitet hat. Weitere Opernhighlights waren »Der Rosenkavalier« und »Le nozze di Figaro« an der Finnish National Opera und ihr Debüt an der Staatsoper Hamburg mit »Jenůfa«.

Susanna Mälkki hat an der Sibelius-Akademie bei Jorma Panula und Leif Segerstam studiert. Vor ihren Dirigierstudien war sie als Cellistin erfolgreich und von 1995 bis 1998 Solocellistin im Gothenburg Symphony. Sie wurde mit einem Fellowship der Royal Academy of Music in London geehrt und ist Mitglied der Royal Swedish Academy of Music. Sie erhielt 2011 die Medaille »Pro Finlandia« des Orden des Löwen von Finnland – eine der höchsten Ehrungen Finnlands – und wurde 2016 in Frankreich zum »Chevalier« der französischen Ehrenlegion ernannt. »Musical America« zeichnete sie als »Conductor of the Year 2017« aus und im November 2017 wurde sie mit dem »Nordic Council Music Prize« geehrt. 🇫🇮

PEKKA KUUSISTO

Der von »The Globe and Mail« in Toronto als »einzigartig« gepriesene Pekka Kuusisto ist bekannt für die erfrischende Art, in der er sich mit dem Geigenrepertoire auseinandersetzt. Bekannt für sein Fingerspitzengefühl bei der Ensembleleitung von der Geige aus, ist Kuusisto Artistic Partner des Saint Paul Chamber Orchestra und Artistic Director des ACO Collective, einem Streichensemble aus den talentiertesten professionellen jungen Musikern Australiens. 2017 wurde er Artistic Best Friend der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und 2018 Artistic Partner des Mahler Chamber Orchestra. Darüber hinaus leitet er u. a. die Tapiola Sinfonietta, das Scottish Chamber Orchestra und Swedish Chamber Orchestra.

Konzerthöhepunkte der Saison 2018/19 umfassen Debüts beim Rotterdam Philharmonic Orchestra und beim Aurora Orchestra, mit dem er Adès' Violinkonzert unter der Leitung von Nicholas Collon in Großbritannien und Singapur spielt. Er kehrt zum Deutschen Sinfonieorchester Berlin, Scottish Chamber Orchestra, Philharmonia Orchestra und WDR Sinfonieorchester zurück und tritt im Rahmen seiner Residenz in der Wigmore Hall auf. Der finnische Geiger ist ein leidenschaftlicher Anwalt Neuer Musik und hat vor kurzem Werke von Sauli Zinoviev, Philip Venables und Andrea Tarrodi uraufgeführt. Nachdem er in der letzten Saison

Daniel Bjarnasons Violinkonzert mit dem Los Angeles Philharmonic unter Gustavo Dudamel uraufgeführt hat, spielt Kuusisto das Werk in dieser Spielzeit mit dem Iceland Symphony Orchestra, Detroit Symphony Orchestra und Finnish Radio Symphony Orchestra. Die österreichische Erstaufführung von Anders Hillborgs »Bach Materia« bestreitet er mit der Camerata Salzburg. Für eine neue TV-Animationsserie von Tove Janssons »Mumins« komponiert, spielt und nimmt er die Musik zusammen mit Samuli Kosminen auf.

Kuusisto ist ein Improvisationstalent und arbeitet regelmäßig mit Partnern verschiedenster künstlerischer Disziplinen zusammen. Er setzt sich über traditionelle Genregrenzen hinweg und ist bekannt für seine innovative Programmgestaltung. So arbeitete er kürzlich mit Hauschka und Samuli Kosminen, dem niederländischen Neurologen Erik Scherder, Elektronische-Musik-Pionier Brian Crabtree, Jazztrompeter Arve Henriksen, Jongleur Jay Gilligan, Akkordeonist Dermot Dunne und Folkmusiker Sam Amidon zusammen.

Zu den Konzerthighlights der letzten Zeit gehören Auftritte mit dem Royal Concertgebouw Orchestra und Orchestre de Paris sowie eine Europa-Tour mit dem Philharmonia Orchestra. Er hat die Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker mit dem Tenor Mark Padmore von der Geige aus geleitet und das Projekt »Reddress« mit der südkoreanischen Künstlerin Aamu Song im Pierre Boulez Saal präsentiert, das die Grenzen zwischen Bühne, Musik und bildender Kunst verschwimmen lässt.

Pekka Kuusisto hat zahlreiche Aufnahmen veröffentlicht, vor allem für Ondine und BIS. Zuletzt erschienen Erkki-Sven Tüürs »Noesis« bei Ondine und Sebastian Fagerlunds Violinkonzert »Darkness in light« bei BIS, beides aufgenommen mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra unter Hannu Lintu. In dieser Spielzeit nimmt er für BIS Hillborgs »Bach Materia« und Bachs Brandenburgische Konzerte Nr. 3 und 4 mit dem Swedish Chamber Orchestra unter Thomas Dausgaard auf.

Pekka Kuusisto spielt eine kostbare italienische Geige von Francesco Stradivari, gebaut um 1738, die ihm von Peter Biddulph zur Verfügung gestellt wird.

PEKKA KUUSISTO IM KONZERTHAUS DORTMUND

Pekka Kuusisto war von den Spielzeiten 2009/10 bis 2011/12 als »Junge Wilde«-Musiker regelmäßig zu Gast in Dortmund. Auf diese Residenz folgten Auftritte mit seinem Streichquartett quartet-lab, im Duo mit dem Cellisten Nicolas Altstaedt und solo in der Reihe »Musik für Freaks«. 2017 war das letzte Wiedersehen mit dem finnischen Violinisten, bei dem er die europäische Erstaufführung von Daniel Bjarnasons Violinkonzert spielte. 🇫🇮





PRZYTULLA & KOLLEGEN

Rechtsanwälte • Fachanwälte
Notar

**Eine angenehme Veranstaltung
im Konzerthaus Dortmund wünscht
Ihre Kompetenz im Recht.**

Notariat – Arbeitsrecht – Wirtschaftsrecht – Familienrecht
Vertragsrecht – Öffentliches Recht



Fritz-Martin Przytulla LL.M.

Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Dr. Heinz-Siegmond Thieler

Rechtsanwalt

Sebastian Bartel LL.M.

Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Westfalendamm 265, 44141 Dortmund

0231 / 587170

www.przytulla.de

info@przytulla.de

MUSIK IM MAI

So klingt nur Dortmund

AUF FLÜGELN DES GESANGES

Nach zehn Jahren kehrt die international gefeierte Sopranistin Diana Damrau ins Konzerthaus zurück. Mit Xavier de Maistre gestaltet sie einen außergewöhnlichen Liederabend und präsentiert Werke u. a. von Felix Mendelssohn Bartholdy und Sergej Rachmaninow in der seltenen Kombination mit Harfe.

DI 14.05.2019 / 20.00 Uhr

RARES VERGNÜGEN

Selten erklingt Prokofiews 5. Klavierkonzert in einem Konzertsaal. Dabei beeindruckt das Werk durch eine ungeheure rhythmische Energie und seinen virtuosen Solopart, den in Dortmund die ehemalige »Junge Wilde« Yuja Wang unter der Leitung von Mirga Gražinytė-Tyla übernimmt.

MI 15.05.2019 / 20.00 Uhr

GESCHICHTE EINES WÜSTLINGS

Fast 70 Jahre alt musste Igor Strawinsky werden, bevor er mit »The Rake's Progress« seine erste abendfüllende Oper schrieb. Mit dem tragikomischen Dreiakter gelang ihm ein Meilenstein des modernen Musiktheaters, den Barbara Hannigan in Dortmund konzertant auf die Bühne bringt.

SA 25.05.2019 / 19.00 Uhr

WEITERHÖREN

TEXTE Markus Bruderreck

FOTONACHWEISE

S. 04 © Simon Fowler

S. 08 © Ronald Kapp

S. 16 © Sakari Viika

S. 24 © Simon Fowler

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Dr. Raphael von Hoensbroech

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231 – 22 696 213

DRUCK druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 / 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 / F 0231-22 696 222

info@konzerthaus-dortmund.de

www.konzerthaus-dortmund.de